



Vaterländisch, Kriegerisch, Traditionsbewußt, Zupackend, Eren, Tapfer

Saramond 2650 nZ, 17. Jahrgang

Preise: 1 SZ, 1 Schilling, 2 Groschen, 0,1 Zwergentaler, 1 Dinar, 0,1 Amazonenkrona, 1 Schrumpfkopf

Zurück nach Hjaldingard – Die Reise heim

"Zurück in die alte Heimat!", das hatten sich Iskir der "Letzte Hjalvinger" Ingibjartson und Ingvar Rangnidson, Sippenältester der Nunnersippe aus Waskir, gegenseitig geschworen. Gleich nach der Schneeschmelze wollten sie sich in Dport treffen, um mit allen, die es ihnen gleich tun wollten, die ruhmreiche Reise zurück in unsere alte Heimat, nach Hjaldingard, zu wagen.

Getroffen haben sie sich dann auch, aber es sah zuerst nicht danach aus, als würden in den nächsten Tagen irgendwelche thorwalschen Schiffe losfahren. Und das kam so: Ab Mitte des Saatmondes kamen die er-

sten, die Iskirs Sängen folgten, nach Dport und konnten es gar nicht mehr erwarten, bis es endlich losgehen sollte. Doch das sollte noch dauern, denn Ingvar mußte ja erst mal die Schiffe und Kapitäne aus den südlichen Gefilden sammeln.

Tag für Tag konnte man die Leute auf dem Jurgaplatz am Hafen sehen, darauf wartend, daß die anderen endlich ankämen.

Besondere Rätsel gab eine Otta namens Jurgas Zorn auf, die niemand anderem gehört als der alten ehr-

würdigen Runajasko selbst. Ein Neubau ist dieses Schiff, über das man sich so einiges erzählt: über Nebel und Wind sollte es gleiten können und unter Wasser segeln, es sei kein Boot, sondern ein lebendiges Wesen, besetzt von mächtigen Elementaren, die es sicher über Wind und Wellen trügen. Na, die Leute hatten alle mächtig Respekt vor diesem Schiff und einige wollten gar um keinen Preis das unheimliche Gefährt nur ansehen, geschweige denn betreten.



viel Magie soll dem Drachen innewohnen, denn schon bei der Kiellegung Anfang des Friskemondes woben Magier der Akademie hinter verschlossenen Palisaden ein seltsames Ritual um das Schiff, doch genaues weiß niemand, der nicht zu Runajasko gehört – und die verraten kein Wort. Nur die Gesänge, die hatte jeder hören können.

Und noch so manches mehr erzählte man sich. In einem aber war man sich einig: Die Jurgas Zorn solle Smafniirs Grimm nach Hjaldingard tragen und über seine Besetzer bringen.

Zur Schiffsführerin wurde Gudrid Freydisdotter gewählt, eine Magie-

rin, man stelle sich vor. Sie hat aber mit ihrer Mannschaft bereits auf

anderen Schiffen Ausfahrten unternommen und ist dabei ziemlich gut mit dem Segeln zurechtgekommen.

Am Zwölften Tag des Saramondes war es endlich soweit. Zuerst sah man die Lotsenboote und unmittelbar danach das erste Drachenboot.

Doch es war nicht das Schiff Ingvars, nein, es war doch tatsächlich die "Seeadler" von Kapitän Joggwulf! Bei Smafniirs Fluke, man konnte sein Zeichen, den Adler mit der Schlange in den Fängen, deutlich auf dem Segel erkennen. Alle Wartenden waren verwirrt, denn Joggwulf, der ja schon einige Male drüben im Gildenland war, hatte bislang niemandem davon erzählt, daß er ebenfalls an dem Zug teilnehmen wollte. Doch die Überraschung wurde noch größer, denn direkt dahinter tauchte

Trondes Bischtreiter-Drache auf. Da war der Hetmann doch tatsächlich ebenfalls mitgesegelt, doch was er denn eigentlich hier wollte, wußte sich keiner so recht zu erklären. Vom Jurgaplatz pffiften sie teilweise und buhten Tronde sogar aus. Aber er scherte sich nicht im mindesten um das Geblöke.

Ihnen folgten weitere Schiffe, und es fehlte nicht eines von denen, die man erwartet hatte. Dabei war auch Hetmann Efferdi, der bei der Schlacht von Lassir beinahe seine *Fluke II* verloren hatte. Bereits vor über zwei Jahren hatte er mit Thorgrimm Friedtjofson von der Wogenbrecher-Otta und Ereik dem Roten von der Muschelschubser-Otta beschlossen, eines Tages nach Hjaldingard zu segeln, und das hier kam ihnen nun gelegen.

Als Tronde von Bord ging und Iskir Auge in Auge gegenüber stand, wurde es so still am Hafen, daß man einen Floh hätte husten hören können. Zuerst sah es so aus, als würden die beiden sich die Fäuste in die Gesichter drücken. Doch beließen sie es dabei, sich wie zwei kampf-lustige Kater anzustarren. Schließlich sprach Tronde: "Iskir! Wir sind selten einer Meinung, und wir haben unterschiedliche Vorstellungen darüber, wie Thorwal zu helfen ist. Doch werde ich dich immer respektieren und das, wofür du stehst, nämlich die alten Traditionen, denen ich mich wie jeder andere ehrbare Thowaler verpflichtet fühle. Deine Fahrt ist nicht nur wichtig für dich und die Frauen und Männer, die dir folgen, sondern für jeden aufrechten Thowaler, der die Sehnsucht nach Hjaldingard unauslöschlich in seinem Herzen trägt, und der, obwohl er sie noch nie erblicken konnte sich wünscht, einmal an den Gestanden sein, an denen einst die tapfere Jurga lebte. Ich wünsche mir nichts sehnlicheres, als daß deine Reise von Erfolg und ruhmreichen Taten gekrönt sein wird. Daher ist es nur das mindeste, daß ich Kapitän Foggwulf gebeten habe, euren Schiffsverband sicher durch die unruhigen Gewässer nach Hjaldingard zu geleiten, denn seit seiner legendären Wette mit Beorn dem Blender zweifelt niemand mehr seinen Ruf als erfolgreicher Gildenlandfahrer an."

Während Iskir nach diesen Worten Tronde gelassen anblickte, war es Iwa Jenskarsdottir, eine Betreuerin des "Letzten Hjaldingers", die wutentbrannt losgeiferte: "Ha, Tronde! Reicht es dir in deinem Größenwahn nicht mehr, alle Thowaler unter deine Knute zu zwingen? Nein, jetzt streckst du deine glücklosen Hände sogar nach uns aus, die wir deiner wahnsinnigen Idee nicht folgen wollen!" Schon griffen Trondes Bischtreiter und Ingjibaras Frauen und Mannen nach ihren Waffen, doch bevor sich hier alle die Schädel einschlagen konnten, tauchte unvermittelt Torgal Maskirson, der Hetmann Olports, mit seinen Kriegerern von der Sturmsegler-Otta auf und meinte, daß das ja jetzt keinen Sinn haben würde, wenn man sich hier die Orknasen auf's Maul hauen täte. Er bat Tronde, Foggwulf und Iskir hinauf auf seine Festung, wo man bei Bier und Feuer die Angelegenheit klären könne, ohne daß Olport gleich in diese Ödnis bei Ballusa verwandelt werde. So sprach er, und tatsächlich gingen alle hinauf auf die Klippen, natürlich nicht, ohne vorher noch ihren Betreuer einzuschärfen, niemandem die Knochen zu brechen.

Während oben auf der Festung getagt wurde, verwandelten sich die Straßen und Gassen Olports langsam in eine Ladung Hylaler Feuer, und es hätte wirklich nicht mehr viel gefehlt, daß es ein großes Hauen und Stechen gegeben hätte. Viele Leute hier im Norden mögen nämlich die Ideen Trondes nicht sonderlich, und haben sich nur zähneknirschend dem Beschluß des Hjaldings gefügt, aus Thorwal einen Staat zu machen. Und als nun Tronde hier aufmarschiert ist, waren nicht gerade wenige Iwas Meinung. Das ganze wurde noch ungemütlicher, als

endlich Ingvar mit seinem Gefolge aus Waskir eintraf. Seine Jungs und Mädels konnten nicht glauben, was sie da über Tronde und Usleif hörten. Sie liefen sogleich durch alle Tavernen und lästerten über den Obersten Hetmann.

Jemand am nächsten Tag sollten sich alle auf dem Hetfjeld versammeln, da Tronde ihnen was zu sagen hätte. Da wollte natürlich keiner fehlen und bald paßte kein Plattbutt mehr auf den Jurgaplatz, so dicht drängten sich die Leute.

Tronde erklärte, daß Iskir hohe Anerkennung zukomme, da er diese große Fahrt angestoßen und möglich gemacht habe. Aber man sei über- eingekommen, daß es leichtsinnig wäre, nicht denjenigen zum Führer der großen Fahrt zu machen, der als der größte thowalsche Schiffs- führer gelte, nämlich Phileasson Foggwulf. Darin wären sich alle einig. Iskir bekräftigte dies mit einem Kopfnicken. Der Ausbruch wurde für die Abendflut des übermorgigen Tages verkündet.

Sichtlich überrascht ob Iskirs Einlenken, verwandelte sich das Feuer- faß langsam in Jubel und Freude, daß es nun endlich bald losginge und es war ja noch viel vorzubereiten.

Bald herrschte eifriges Treiben am Hafen und in der Stadt machten sich die Mannschaften an letzte Vorbereitungen, luden Proviant, nahmen Abschied von jenen, die zurückbleiben mußten und nutzten die Gelegenheit, ein letztes Mal für lange Zeit an thowalschen Gestaden ein Fest zu feiern, zu dem der Hetmann von Olport, Tronde und Iskir geladen hatten.

Am Tag des Ausbruchs, dem fünfzehnten Tag des Saramondes, drängte sich ganz Olport auf dem Jurgaplatz, um zu sehen, wie Foggwulf, Iskir und Ingvar zu ihrer schon jetzt legendären Reise aufbrachen.

Iskir erklärte, daß ihre Schiffe und Mannschaften die ersten sein werden, die nach langer Zeit die Heimatlande wieder erblicken dürften, und alle jubelten darauf. Auch Tronde empfing die Menge mit lautem Jubel. Der Oberste Hetmann war sichtlich stolz auf alle Teilnehmer der Fahrt: "Unsere Gedanken, Lieder und Wünsche begleiten jeden einzelnen von euch. Euch wird es vergönnt sein, nach Alonen wieder mit eigenen Augen die Gestade zu sehen, die wir vor so langer Zeit verlassen mußten und in denen wir bis auf den heutigen Tag verwurzelt sind, mögen uns auch noch so viele Meilen trennen. Swafnirs Segen liegt über euch allen, auf das ihr zum Ruhme Thowals die canterischen Unterdrücker kräftig in den Arsch tretet! Das Wohl!"

Endlich aber war der Augenblick des Ausbruchs gekommen: Kapitän und Mannschaften machten sich bereit. Darunter waren an die drei Dutzend finster blickende Gestalten, die zu einer Knorre gehörten. Es waren diejenigen, die hier in Olport "Brangorveteranen" genannt wurden, darunter Brangarr Laefson, den ehemaligen Hetmann aus Uddahjal, der auf dem letzten Herbsthjalding den Schneidzahn nach Tronde geworfen hatte, und der mit Korja Brangor attackiert hatte.

Man munkelte, Tronde habe ihnen die Wahl gelassen, entweder friedlos in die Verbannung zu gehen oder sich dieser Fahrt anzuschließen.

Unter dem Beifall der Versammelten liefen die Schiffe die Bucht mit einigen kräftigen Ruderstößen hinter sich, geleitet durch die Lotsenboote. Die Daheimgebliebenen erklimmen voller Eifer die Klippen, um den Schiffen nachzusehen, bis sie hinter dem Horizont verschwanden. Einer stimmte Iskirs Lied an und hunderte fielen ein. Plötzlich brandete lautes Hurra-Geschrei auf, als eine Delphinschule vor der "Seeader" auftauchte und dem Schiffsverband geradewegs die Richtung in die alte Heimat wies. Swafnir bei ihnen, das wohl!

Angriff auf Grangor war doch ein Fiasko

Einzelheiten zum Angriff der Olporter Ottas auf Grangor nun bekannt

Anlässlich seines Besuchs in Olport traf sich unser Oberster Hetmann mit den örtlichen Jarls und lud die Hetleute der Ottajaskos aus Enskar, Virport, und aus Olport und Umgebung, darunter die neue Hetfrau der Hammerfaust Ottajasko, Thorid Eiriksdotter, zu sich, um über den Angriff auf Grangor zu sprechen. Darunter war sogar Brangarr Laefson aus Uddahjal, der auf dem letzten Hjalding in Thorwal für friedlos erklärt worden war und als Hetmann daraufhin abgesetzt wurde.

Die Berichte der Überlebenden lassen, zusammen mit der jüngsten Zeitung aus dem Horasiat den Angriff in einem neuen Licht erscheinen: Wir erinnern uns, daß die Teilnehmer zu allem entschlossen waren, um Thorwals Rache ins Liebliche Feld zu tragen. Als Zeichen ihres Schwures, mit ihrem Leben dafür einzustehen, hatten sie sich sämtlich das Swafnirmal ins Gesicht brennen lassen. Wie wir heute wissen, sollte ihr Angebot, ihr Leben für die Rache zu geben, Gehör finden die wenigsten kehrten lebend zurück. Darüber hinaus aber bleibt noch nicht einmal der Trost, daß dies Opfer sich gelohnt habe.

War man bislang davon ausgegangen, daß der Erzfeind Admiral Chetoba bei dem Angriff den Tod gefunden habe, und daß die Gildenland-Expeditionsflotte der Puderköpfe zum Teil zerstört worden war, mußte Tronde den Versammelten nun-

mehr klar machen, daß die Horasier sie hinters Licht geführt hatten: In Grangor lag nur eine Scheinflotte. Die richtige Expeditionsflotte ist inzwischen wohlbehalten aufgebrochen. Die Rächer hatten ihr Leben also für einen weit geringeren Preis hergegeben als ursprünglich verkündet. Was der Tag der Rache sein sollte, war in Wahrheit ein Tag der Niederlage.

Das ebenso eigenmächtige wie überhastete Vorgehen hat Thorwal Schiffe und tapfere Krieger gekostet. Krieger, die zu einer anderen Stunde bitter fehlen werden.

Tronde machte deutlich, daß er solch eigenmächtiges Vorgehen künftig nicht mehr hinnehmen würde. Eigentlich hätten alle Beteiligten für friedlos erklärt werden müssen. Statt dessen stellte der Oberste Hetmann es ihnen frei, sich der Gildenlandexpedition Iskirs und Isleifs anzuschließen. Dann bekämen sie vielleicht Gelegenheit, sich beim Hundsfott Chetoba zu revanchieren.

Alle Beteiligten nahmen Trondes Angebot an und stellen mit der einzigen Otta, die vom Angriff auf Grangor zurückkehrte, ein weiteres kampfkraftiges Schiff.

Die Olporter jubelten, als Tronde diesen Entschluß bekannt gab. Die 37 Frauen und Männer mit dem Swafnirmal aber boten einen ehrfurchtgebietenden Anblick, als sie zu ihrem Schiff marschierten.

Allgrid Hjalste frei!

(Prem) Bereits im Firun gelang der "Rache für Prem" (Sturmspeer-Otta) und der "Haitauer" (Windbrummer-Otta) eine spektakuläre Befreiungsaktion. Im Voi berichtete uns Allgrids künftiger Schwiegersohn, Tore Torbenson, ausführlich über diese Fahrt.

Nach Dero Halskes Hilfsgesuch auf dem Hjalding im Sturmmond, machten sich die beiden oben erwähnten Schiffe unter dem Kommando von Laske Beornsson und Dore "Haizahn" Swantjesdottir in Prem reisefähig.

Außerdem schlossen sich Hjalste die Magierin Halva Hjalste und der Swafnirgewiseithe Bothan Walreiter an.

Am 25. Tag des Frostmonds stach man in See. Nach einigen Abenteuern im winterlichen Meer, die sie dank Halvas Magie und dem Freund Bothans, einem Olportwal, glücklich bestanden, erreichten sie am 18. Grimmfrostmond die Zyklopensee, wo sie sich auf die Lauer legten. Es dauerte bis zum Morgen des 20., ehe die Bireme, auf der Allgrid Hjalste zu ihrer lebenslangen Strafarbeit in den Minen auf den

Zyklopeninseln gebracht werden sollte, in die gestellte Falle lief.

Die "Henker von Hylailos" konnte fast ohne eigene Verluste geentert werden. Es spricht für unsere Jungs und Mädels, daß sie dabei mit den Sklaventreibern für die gegebenen Umstände recht sanft umgingen, im Großen und Ganzen beschränkten sie sich darauf, sie bewußtlos zu schlagen.

Der Rest ist schnell erzählt: Allgrid wurde befreit, die Beschütze der Bireme für Tronde sichergestellt und die Besatzung der "Henker" hatte die unseren so sehr ins Herz geschlossen, daß sie sie nicht ohne ihre Wertsachen von Bord gehen lassen wollten.

Auch wenn die Rückfahrt nicht wenig gefährlich war, machte die Freude über den geglückten Streich, zusätzlich versüßt durch die Aussicht auf die Belohnung, immerhin 100 Faß von Halskes Rotbrannt, jede Mühsal wett. Die Rückkehr der Wagemutigen wurde in einem mehrtägigen Freudenfest in der Drachenhalle zu Prem begangen, bei dem Allgrids Tochter Rottmar mit der schönen Nachricht aufwarten konnte, daß sie ihre Mutter bald zur Großmutter machen würde.

Begegnung mit Friedlosen

Wir brachen mit vier Drachen und über zweihundert zu allem entschlossenen Männer und Frauen von Lássir gen Norda auf, um uns ein Bild über die Versorgungsrouuten der Stábchen-schwinger zu machen. Mit dabei waren die Blutrochen-Otta unter ihrem Hetmann Thorondor Salgarson und ihrem Drachen *Blutrochen* und die Seetiger-Otta mit dem alten Hjaláske Walreiter. Dazu kam noch die *Efferds Faust* von den Lássirern mit ihrem Hetmann Frenjar Torstorson, und unsere Jungs und Mädels von der Wellenstürmer-Otta mit der *Wellenbrecher* und unserer Anführerin Linara Egilsdotter.

Obwohl es nur um eine Erkundungsfahrt ging, wünschten wir uns alle ein Zusammentreffen mit diesen feigen Hunden der Hure Horas, um sie von unseren Äxten kosten zu lassen, das Wohl!

Aber dazu ist es leider nicht gekommen. Zwei Tage suchten wir die See der Unteren Olportsteine ab, haben aber nicht eine gepuderte Prembuttnase zu Gesicht bekommen. Nach einer kurzen Besprechung beschloßen wir, zwei Gruppen zu bilden und getrennt weiter zu fahren. Während die *Efferds Faust* mit uns weiter zog, um die Passage zwischen dem Festland und den davor liegenden Inseln von Lássir aufwärts bis Dibrek abzufahren, segelten die *Blutrochen* und die *Seetiger* außen herum. Nach zwei Tagen wollten wir uns dort wieder zusammenschließen.

Nachdem die ersten beiden Tage ohne besondere Zwischenfälle verstrichen waren, setzten wir Kurs Richtung Dibrek, als wir eine Nebelbank ausmachten, vor der ein Schiff trieb.

Da es sich um einen Drachen handelte, steuerten wir ihn an, um nach dem Rechten zu sehen und Kontakt aufzunehmen. Wir waren keine dreißig Schritt mehr entfernt, als aus dem Nebel zwei weitere Ottas herausgeschossen kamen und uns angriffen. Im Gegensatz zu dem treibenden Drachen hatten die beiden anderen Schiffe ihre Segel in der Farbe des Einäugigen Hjalmar und seiner Piratenbrut von Dmurinsand gesetzt!

Ein Blick zu den Lássirern reichte, um zu wissen, was nun geschehen würde: Unsere Wut auf die feigen Bastarde aus dem Hurenreich war so groß, daß sie nun endlich an diesen Piraten ausgelassen werden konnte! Die Lássirer nahmen sofort Kurs auf den treibenden Drachen, um diesen in einer Kammaktion außer Gefecht zu setzen. Mit einer ordentlichen Brise im Rücken schafften sie es, mit einem Anlauf die Riemen zu zerstören, indem Frenjar mit der *Efferds Faust* diese einfach abfuhr. Damit hatten diese räudigen Hunde nicht gerechnet, bei Swafni! Obendrein hatte

ein geborstener Riemen eines der Halteseile durchtrennt, so daß sie nicht nur einseitig riemen-, sonder auch segellos gerademwegs in den Nebel hinein trieben.

Man glaubt gar nicht, was für eine Wucht dahinter steckt, wenn einem der Riemen auf diese Weise aus der Hand gerissen wird! Es gab sicher einige Knochenbrüche zu versorgen. Hjalmar tobte herum wie ein Zwerg, wenn er baden gehen soll! Er hüpfte auf einem Bein herum und schrie seine Mannschaft aus vollem Halse an. Mit Frenjars Aktion wurde offenkundig sein ganzer Plan in einem Zug in seine Einzelteile zerlegt wie die Riemen seines Drachens.

Jetzt waren es nur noch zwei Ottas, mit denen wir uns auseinander setzen mußten.

Während Frenjar nun das Segel einholen ließ, um seine Geschwindigkeit zu drosseln und längsseits eines der Drachen zu gehen, lenkte Linara unsere Otta fast parallel zwischen den der Lássirer und den zweiten gegnerischen Drachen. Mit lautem Gebrüll drangen nun unsere beiden Mannschaften auf die Gegner ein, obwohl sie uns zahlenmäßig hoch überlegen waren.

Wer weiß, wie die Schlacht ausgegangen wäre, wenn nicht die *Seetiger* und die *Blutrochen* erschienen wären, um in den Kampf einzugreifen.

Unsere Gegner verlagerten sich nun darauf, uns zurück auf unsere Drachen zu drängen. Denn sie wußten, daß unsere Verbündeten über sie herfallen würden wie ein Troll über einen Topf Honig. Sie schafften es, ihre Schiffe von unseren zu trennen. Mit jedem Hieb entfernten wir uns mehr von unserem Ottas. So mußten wir uns mit einem Sprung ins Wasser retten. Kaum daß der Letzte von uns im Wasser war, ließ die gegnerische Mannschaft ihre Waffen fallen, um mit den Riemen die Flucht zu beschleunigen. Da wir genau hinter den Fliehenden im Wasser schwammen, konnten weder die *Blutrochen* noch die *Seetiger* die Flucht verhindern. Dies traf uns doppelt hart, weil sich der Gegner der Lássirer ebenfalls absetzen konnte.

Wir mußten leider einige Todesfälle verkraften. Aber eins schwöre ich, das nächste mal wird es einen Sieger geben, und das werden wir sein, das Wohl!!

Augenzeugenbericht von Thornick dem Ruhigen, Swafnirgeweihter und Mitglied der Wellenstürmer bei Tronde in Olport

Winter will kein Ende nehmen

Im Norden scheint der Winter kein Ende nehmen zu wollen. Länger als üblich ließ die Frühlingssonne auf sich warten, bis endlich die Aussaart angegangen werden konnte, fast einen Mond später als in anderen Jahren. Gerade ware die Saat unter der Krume, als nördlich von Olport heftige Schneefälle einsetzten und grimmer Frost über das Land kam. So schneidend biß die Kälte, daß selbst die Ältesten sich nicht daran erinnern konnten, solches schon einmal erlebt zu haben. Die Aussaart wurde vernichtet und auch einige Kühe überstanden diesen neuerlichen Wintereinbruch nicht, da das Winterfutter aufgebraucht war und kein frischer Halm unter der

gefrorenen Schneedecke zu finden war. Ein einigen Dörfern ist die Not groß. Viele Ottajaskos konnten diesen Monat nicht ausfahren, weil alle Hände benötigt werden, Algen zu ernten und Fische zu fangen. Tronde hat die Hetleute im südlichen Thornal aufgerufen den Landsleuten im Norden mit Getreide, neuem Saatgut und vor allem mit Gerste auszuhelfen, damit im Norden auch wieder Bier gebraut werden kann.

Drei Ottajaskos, die im Sommer ohnehin nach Enqui und Kiva zum Handeln fahren wollten, werden Hilfslieferungen nach Olport mitnehmen. Dort soll der Jarl die weitere Verteilung vornehmen

Großes Hjalding in Albernien

Der Oberste Hetmann von Albernien, Cuano Halmarsson und seine Tochter Inoher hatten im letzten Mond zum Großen Hjalding geladen, um einen neuen Jarl von Abagund zu wählen (dort wählen nicht allein die Leute im Jarltum, sondern alle Anwesenden des Hjaldings = seltsame Sitte ...). Tronde hatte Hetmann Fridtjof Thorbranntson von der Wogenbrecher-Ottajasko entsandt, um Cuano um Unterstützung im Kampf gegen das Horasiat zu bitten. Die Seidenbestrumpften, die natürlich auch mit einer Delegation vor Ort waren, drängelten sich frech vor, doch Fridtjof und seine Leute wußten die Situation gut zu meistern und trugen als Erste ihr Anliegen vor. Doch die erste Antwort Cuanos war ziemlich enttäuschend. Vielleicht liegt es daran, daß der Alte Hetmann schon ziemlich vom Alter gezeichnet ist. Seine Tochter Inoher zeigte aber, daß ihr Herz am richtigen Fleck schlägt. Sie bestimmte, daß zwar keine Adligen sich uns im Kampf anschließen dürften, da das Mittelreich durch Frieden an das Horasiat gebunden ist, aber allen Leuten, die nicht von Stand sind, sei es freigestellt, sich uns anzuschließen.

Unsere Delegation ließ Inoher hochleben und viele der anwesenden Adligen staunten nicht schlecht ob dieser für sie unerwarteten Erklärung.

Der Kaufmann Styrbjörn Ormsson aus Thorwal fädelte ein Geschäft ein, bei dem unsere Delegation von einem almdanischen Adligen einen ordentlich Batzen Gold bekam. Soviel, daß der Händler sofort nach dem Hjalding beschloß, auf Werbung durch Albernien zu ziehen. In weiteren Verhandlungen ließ er sich von Inoher eine schriftliche Bestätigung geben, daß er aus Albernien 3000 Handwerker und Arbeiter aus den Dörfern und Städten für Thorwal anwerben dürfte. Die ersten Arbeitskräfte werden für den nächsten Mond erwartet.

Einige albernische Adlige führten außerdem mit Hetmann Fridtjof Verhandlungen über Hilfslieferungen, die sie der geschändeten Stadt Thorwal zugute kommen lassen wollen. Es wurde außerdem vereinbart, daß demnächst eine Delegation von ihnen bei Tronde vorsprechen soll.

Thorwaler Stadtnachrichten

Nachdem im Winter die Bauarbeiten witterungsbedingt größtenteils eingestellt worden waren, nahm man sie nach der Schneeschmelze sogleich wieder auf.

Nach den Anstrengungen aller im letzten Herbst war es ja traviadseiank immerhin gelungen, rechtzeitig ausreichende feste Quartiere für den Winter zu schaffen.

Diesem Ziel und der Wiederherstellung der Hafenanlagen und der Zugbrücken über den Kapitän-Kerlok-Kanal war weiland von Tronde absoluter Vorrang eingeräumt worden.

Hasgar Tildason ließ verlauten, daß jetzt vor allem der Ausbau der Befestigungen voran getrieben wird, wozu vorrangig die neue Stadtmauer und die Instandsetzung und Erweiterung des Ugdalfskronit gehören wird. Letzterer spielt durch seine Lage eine Schlüsselposition in der Verteidigung der Stadt. Dementsprechend wird auch die gesamte Steilklippe von der Hetgarde bewacht, die unerbittlich jeden abweist, der nicht nachweislich mit dem Aufbau dort oben zu tun hat.

Auf den Klippen befinden sich inzwischen in eilig errichteten Stellungen eine erkleckliche Anzahl Beschütze, wie man von See aus erkennen kann. Regelmäßig wird inzwischen an wettergünstigen Nachmittagen die Bodirmündung für ein bis zwei Stunden gesperrt, um den Nichtschützen Schießübungen auf eigens ausgebrachte Zielflöße zu ermöglichen.

Die in kurzer Zeit unter den Augen der von der Hafennole aus johlenden Zuschauer zerschmetterten Flöße zeugen von den Schießkünsten der Hjallander Beschützmansschaften, die sich inzwischen auch verstärkt um die Unterweisung von Freiwilligen aus der Stadt kümmern. Der Leiter der Kriegerakademie, Klausen

Witzkason, ist jedenfalls hochzufrieden und verbreitet überall in der Stadt, Zuversicht unter seinen Zuhörern.

* * *

Pünktlich am einundzwanzigsten Tag des Saramondes, der von den Mittelreichen immer noch Ingerimm geheißt wird und den höchsten Feiertag der Ingerimmkirche darstellt, wurde der während der Wintermonde im Eisenhof begonnene Bau des Ingerimmtempels fertiggestellt und feierlich eingeweiht.

Eigens dazu reiste sogar eine Abordnung von höchsten Ingerimmgeweihten aus dem Kosch an, geleitet vom Erzgeweihten Meister Lorthax, Sohn des Loin, einem der beiden Stellvertreter des obersten Geweihten, dem Hüter der Flamme. Meister Lorthax ist auch der Träger des "Steines", einer der heiligsten Reliquien des Ingerimmkultes.

Mit diesem kleinkindgroßen, wohl über zwanzig Stein schweren Mindorit-Brocken ließ Meister Lorthax während der Weihezereemonie durch ein ehrfurchtgebietendes Wunder die Erde in der ganzen Stadt erbeben, was vor allem zu Unruhe unter allen führte, die nicht um die Zereemonie wußten.

Wie uns der neue Hüter der Esse, der zwerghische Ingerimmgeweihte Meister Arxas Sohn des Ambolosch mit freudestrahlenden Augen auf unsere Frage erklärte, wurde damit den Zwergen in ganz Thorwal eine außerordentliche Ehre zuteil.

Wir möchten uns daher den allgemeinen Glückwünschen für unsere zwerghischen Freunde anschließen, denen wir in letzter Zeit einige technische Wunderwerke zu verdanken haben und ohne deren Hilfe es um den Wiederaufbau unserer Stadt weit schlechter bestellt wäre!